

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

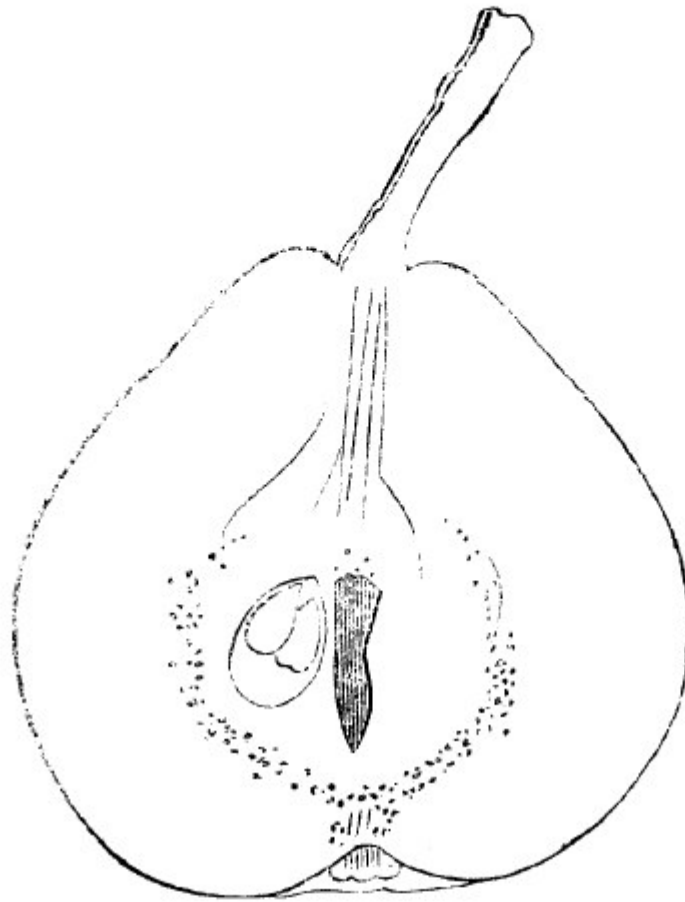
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Große Sommerbergamotte. Diel * †† Sept.

Heimath und Vorkommen: gehört zu den alten lange bekannten, nach Diel auch in Deutschland weit verbreiteten, aber oft verwechselten Sorten. Doch habe ich sie im Hannoverischen wenig gefunden. Sie bleibt aber für Haushalt und Markt immer schätzbar, wenn sie in schlechtem, zu trocknen Boden auch etwas merklich körnigt wird. — Woher sie Diel hatte, gibt er nicht an.

Literatur und Synonyme: Diel III, p. 31 Große Sommerbergamotte. Bergamotte d'été; Dittrich I, p. 558. Nach Diel findet sie sich bei Merlet als Bergamotte d'été ou ordinaire, auch La Beuvrière; bei Quintinne als Milan de la Beuvrière ou Bergamotte d'été; Duhamel III, Nr. XLV. Bergamotte d'été, Milan de la Beuvrière. Knoop hat sie nur im Register; Müller III, Nr. 31 Bergamotte d'été, Hamdens Bergamott; Abercrombie: Summer Bergamott pear. Henne p. 184 hat als Sommerbergamotte die rechte. Die Runde Sommerbergamotte des L.D.G. I, Nr. 7, Krafts Sommerbergamotte 197 und Christs Sommerbergamotte Handbuch p. 584, so wie die (nach dem L.D.G. im Wörterbuch p. 157 gegebene Runde Sommerbergamotte sind nicht die obige. Cher hat Christ die rechte: Bollst. Pomol. Nr. 174. Der Lyon. Bericht versteht unter Grosse Bergamotte d'été nach mehreren der aufgezählten Synonymen (Belle de Bruxelles, Belle d'Aout, Bergamotte des Paysans, Fanfareau, Bergamotte de Hamden, Belle sans Pepins) jedenfalls unsere Deutsche Nationalbergamotte, denn Decaisne hat diese letztere als Sans Pepins (mit den Syn. Bergamotte de Bruxelles, Belle de Bruxelles, Belle d'Aout, Belle de Luxembourg, Belle et Bonne, Fanfareau und Beuzard) sehr kenntlich abgebildet. Auch die in Paris versammelten Pomologen geben als Synon. zu Belle sans Pepins: Grosse Bergam. d'été, Belle de Bru-

xelles, Belle d'Aout, Fanfareau und Bergam. des Paysans, doch bezeichneten sie das Synon. Belle des Bruxelles als fraglich und einer andern schlechteren Frucht zugehörig. — Im Lyon. Bericht, wie in dem über die Pariser Versammlung kommt noch eine andere Bergamotte d'été vor mit den Synonymen: Beurré blanc (unsere Beurré blanc heißt nämlich dort Doyenné u. Doyenné blanc) Milan blanc, Milan de la Beuvrière, welches die Runde Mundneßbirne ist, die auch Decaisne recht gut als Milan blanc abbildete. Als weitere Synon. für letztere außer den bereits genannten nennt auch Decaisne noch Bergamotte d'été, doch setzt er „non Miller“ hinzu, ferner Franco Real d'été, Beurré d'été, Gros Misset (Micet) d'été, Royale, Coulesoit (Merlet), Hativeau blanc, Grosse Mouillebouche. — Es geht hieraus hervor, daß man in Frankreich unter Grosse Bergamotte d'été unsere Deutsche Nationalbergamotte und unter Bergamotte d'été unsere Runde Mundneßbirne versteht, aber es bleibt fraglich, ob letztere nicht am Ende auch Duhamels (und Merlets) Bergamotte d'été gewesen ist. Doch scheint Downing (nach Tompson) S. 333 als Hampden's Bergamot mit den Syn. Summer Bergamot (Lindl. u. Miller) Bergamotte d'été (Duh.) und den weiteren auch vom Lond. Catal. angeführten Syn. Bergamotte d'Angleterre, Longueville, Scotch Bergamor, Fingal's und Ellanrioch nach der gelieferten Beschreibung die hier vorliegende Dielesche Große Sommerbergamotte zu haben.

Gestalt: nach Diel schön kugelförmig, 2 1/2" breit und hoch, was auch obige Figur darstellt, doch gibt es auch Früchte, die merklich mehr abgestumpft konisch sind, und erhielt ich von nicht geschnittenen Pyramiden aus Herrenhausen 1859 derartige Früchte, stark 2 3/4" breit und stark 3" hoch. Der Bauch der Frucht ist durch breite Beulen oft etwas verunstaltet, oft auch schön geformt. Oft bemerkt man an der Frucht auf einer Seite derselben eine vom Kelche bis zum Stiele laufende Rinne.

Kelch: klein, ursprünglich mit langen, gewöhnlich oben verdorrt und abgefallenen Ausschnitten und dadurch hartschalig, allermehr offen, sitzt in kleiner, bald ebener, bald mit flachen Beulen besetzter Senkung.

Stiel: stark, an der Basis fleischig, sitzt auf der Spitze meist ohne Einsenkung, ist bald kurz, bald selbst gegen 1 1/2" lang, und fast immer etwas zur Seite gebogen oder selbst durch einen Wulst zur Seite geschoben.

Schale: dünn, fein rauh, blaß und matt hellgrün, in der Zeitigung matt grüngelb, hellgelb, wenn die Frucht schon teig ist. Die Sonnenseite ist mit unansehnlicher bräunlicher Röthe leicht verwaschen, die bei irgend beschatteten als Anflug bleibt, oder fehlt. Punkte sehr zahlreich, stark, hellgrau in der Röthe, dadurch ins Auge fallend. Auch Anflüge und stellenweise Ueberzüge von Rost finden sich. Geruch angenehm, mürkirt.

Fleisch: gelblich weiß, fein, saftvoll, nach Diel butterhaft schmelzend, hier nur halb schmelzend, von zuckerartigem, fein zimtarartigem Bergamottgeschmack.

Kernhaus: hat starke hohle Achse, die Kammern enthalten nur wenige, zu Zeiten jedoch auch zwei vollkommene braune Kerne. Kelchhöhle ganz flach.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt Anfangs September, oft schon im August, hält sich etwas grün abgenommen 14 Tage, bei mir fast 3 Wochen, wird südlicher eine gute Tafelfrucht sein und bleibt auch in meiner Gegend noch gute Haus- und Marktf Frucht, so wie für die Tafel wenigstens brauchbar. In heißen Jahren brach ich wohl schon 21. oder 26. August, in kühlen Jahren 15.—20. September.

Der Baum wächst gesund und rasch, ist sehr fruchtbar, liebt auch nach Diel durchaus kein dürres Land, und wird nur in tiefgehendem Boden groß, wo er auch in der Blüthe nicht empfindlich ist. Er bildet eine etwas breite Kugelkrone. — Sommertriebe nur etwas stoffig, nach oben wenig abnehmend, ohne Wölle, lebergelb, auf der Sonnenseite oft matt röthlichgelb, nur wenig punkirt. — Blatt mittelgroß, breit, eiförmig, glatt, glänzend, mit ganz feinen seichten Zähnen besetzt oder nur gerändelt. Asterblätter fehlen. — Blatt der schwärzlich geschuppten Früchte wechselt zwischen elliptisch, ziemlich oval und eiförmig, doch ist oval (Zahn eiförmig) die überwiegende Form, glatt, doch oft noch am Blattsäume etwas wollig, (Duhamel schildert es als „mit Mehl bestreut“), feiner oder auch stärker gesägt, mit auslaufender oder aufgesetzter Spitze. Augen dickbauchig, herzförmig, spitz, etwas abstehend, auf stark vorstehenden Trägern. Oberdieck.